

Am ausgedehntesten sind die Erfahrungen über die histologische Beschaffenheit der befruchteten Eizelle und ihrer Theilstücke.

Die radiale Anordnung des Inhaltes der Furchungskugeln ward zuerst von Kowalevsky und Kupffer wahrgenommen, in der Folge von vielen Seiten weiter untersucht. Die Kern- und Zelltheilungsvorgänge sind nach ihren feineren Verhältnissen in so naher Zeit erst bekannt geworden, dass ich es unterlassen darf hierüber zu referiren. Eine vortreffliche gedrängte Zusammenstellung enthält Strasburger's »Zellbildung und Zelltheilung«, 3. Aufl. 1880. Als allgemeinstes Resultat ergibt sich, dass die Furchung in histologischer Hinsicht als ein Zelltheilungsact aufzufassen sei, der sich von den Vorgängen der gewöhnlichen Zelltheilung nur in untergeordneten Verhältnissen unterscheidet.

(Fortsetzung folgt.)

## 2. Über die italienischen *Euproctus*-Arten.

Von Dr. Lorenzo Camerano, Assistent am Zoologischen Museum in Turin.

Die Aufmerksamkeit der Naturforscher wurde neulich durch eine interessante Arbeit des Prof. H. Giglioli in Florenz (Sulle specie italiane del genere *Euproctus*. Annali del Museo civico di Storia naturale di Genova, Vol. XIII. 1878) auf die in Italien heimischen *Euproctus*-Arten gelenkt. Verf. untersuchte eine große Anzahl corsicanischer Exemplare, die er mit dem einzigen sardinischen, das ihm zu Gebote stand, verglich, und kam zu dem Schlusse, dass es in Italien zwei zu der genannten Gattung gehörende Arten gebe: nämlich den *Euproctus montanus* Savi und den *E. Rusconii* Gené. Erstere Species bewohnt Corsica, letztere Sardinien.

Seither wurde die Frage von Neuem durch Herrn E. De Betta in Verona angeregt, der in seiner Arbeit »Nuova serie di note erpetologiche per servire allo studio dei Rettili ed Anfibi d' Italia« (Atti del R. Istituto Veneto di Scienze Lettere ed Arti, Ser. V. Vol. V. 1879), ohne zwar etwas Bestimmtes zu behaupten, die Angaben Giglioli's in Zweifel zog.

Nachdem ich Gelegenheit gehabt, zahlreiche sardinische *Euproctus*-Exemplare zu untersuchen, bin ich in der Lage, die von De Betta erhobenen Zweifel zu lösen und demnach die Beobachtungen Giglioli's vollkommen zu bestätigen.

Das Hauptkennzeichen, wodurch sich die beiden obgenannten Arten von einander unterscheiden, bezieht sich auf die Ohrspeicheldrüsen, die beim *E. montanus* vorhanden und mehr oder weniger stark

entwickelt sind, beim *E. Rusconi* dagegen fehlen. Bei der bloß äußeren Besichtigung könnte die Gültigkeit dieses Kennzeichens zweifelhaft erscheinen, da die aus Sardinien stammenden Exemplare zuweilen in der Parotidengegend eine Anschwellung zeigen, die eine wirklich vorhandene Parotis vortäuschen kann.

Die histologische Untersuchung ergab mir, dass beim *E. montanus* die Parotis in der Mitte aus zwei, selten drei Schichten riesenzelliger Drüsen<sup>1</sup> besteht. Nach der Peripherie hin nehmen diese Drüsen allmählich an Zahl und Größe ab, bis sie endlich nur eine einzige Schicht bilden.

Beim *E. Rusconi* habe ich an etlichen Exemplaren und an mehreren Durchschnitten die Haut der Parotidengegend untersucht, fand aber darin stets nur denselben Bau wie an den übrigen Theilen der oberen Körperregion. Zwar sind auch hier in der Parotidengegend die Riesenzellendrüsen etwas zahlreicher und dichter gestellt als an anderen Orten, bilden aber bloß eine einzige Schicht. Nur in sehr seltenen Fällen findet man hier zwei solcher Drüsen über einander gestellt.

Ferner gestatten mir die Ergebnisse meiner histologischen Untersuchungen auch das Verhalten der Körnchen, womit die Haut dieser Thiere versehen ist, als ein brauchbares Unterscheidungsmerkmal zu bezeichnen, indem diese Körnchen bei der corsicanischen Form zahlreich und äußerst klein, bei der sardinischen spärlicher und größer sind.

Von geringerem diagnostischen Werthe ist meines Erachtens die Gestalt des Fibularhöckers bei den weiblichen Thieren, indem dieselbe auch bei den sardinischen Exemplaren vielfach variirt. — Das Gleiche gilt von der Düntheit und Abflachung der Hinterzehen, wonach sich die beiden Arten angeblich verschieden verhalten sollten. Meinen Beobachtungen zufolge wechselt dieses Merkmal bei verschiedenen geschwänzten Batrachiern nach Geschlecht, Alter, zuweilen sogar nach der Jahreszeit.

Von äußerst geringem Belange für die Differentialdiagnose ist endlich die Hautfarbe.

Jedenfalls aber scheinen mir die beiden erstbesprochenen Kennzeichen maßgebend genug, um darauf hin die corsicanische und die sardinische Form als zwei wohlcharacterisirte Arten erklären zu dürfen.

Turin, den 25. Februar 1881.

---

<sup>1</sup> Leydig, Über die Molche der württembergischen Fauna. Archiv für Naturgeschichte, 1867. p. 163. Taf. VI.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Camerano Lorenzo

Artikel/Article: [2. Über die italienischen Euproctus-Arten 183-184](#)